№ 130. Donnerstag, den 7. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d.. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing Montag den Herzog von Loubat und hatte nach der Frühstückstafel mit dem Staatssekretär Grafen Bülow und dem Chef des Zivilkabinetts Dr. von Lucanus eine längere Besprechung. Die Abendtafel, an der die kronprinzlich-griechischen Herrschaften mit dem Prinzen Georg von Griechenland, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oscar und das Gefolge der griechischen Herrschaften teilnahmen, fand im Marmorpalais statt. Dienstag Morgen machte das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen von Griechenland sowie den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert einen Spazierritt und wohnte auf dem Bornstedter Felde dem Exerzieren des 1. Garderegiments zu Fuß bei. In das Neue Palais zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Admiralstabes der Marine Vizeadmirals v. Diederichs entgegen.

Die Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde ist für den 7. d. Mts. angesetzt.

Zu der Nachricht von einem neuen Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms an die Königin von England aus Anlaß der Erfolge des Feldmarschalls Roberts wird der „Magdeb. Ztg." aus Berlin telegraphirt, an dortigen „unterrichteten Stellen" sei nichts von solchem Telegramm bekannt. Das berufenste Organ zur Dementirung der betreffenden Nachricht der englischen Presse, der „Reichsanz." hat bisher geschwiegen.

Die bei Metz in Ausführung begriffenen Befestigungen hat der Kaiser wie folgt benannt: Das Werk auf dem Gorgimont: „Feste Kronprinz", das Werk bei Le Point du jour: „Feste Kaiserin", das Werk bei Saulny: „Feste Lothringen". Es soll dies, wie er in einem Erlaß an den Statthalter hervorhebt, „ein Zeichen sein, wie eng verbunden Ich und Mein Haus Uns mit dem Reichslande fühlen."

Parlamentarische Schlußarbeit. Heute tritt der Reichstag, morgen tritt das preußische Abgeordnetenhaus nach kurzen Ferien wieder zusammen, um die noch ausstehenden dringlichen Arbeiten zu erledigen. Daß die Kanalvorlage in dieser Session des Landtages nicht mehr vorgelegt wird, scheint jetzt festzustehen. Es hätte auch keinen Zweck, jetzt die erste Lesung vorzunehmen, wenn man nicht durch königliche Ordre den Landtag bis zum Herbst vertagen und eine Kommission für die Zwischenzeit einsetzen wollte. Zweckmäßiger ist es, im Herbst die Kanalvorlage dem Landtage zu machen. Im Reichstag wird sich vor der Sitzung der Präsident mit dem Seniorenconvent darüber verständigen, welche Vorlagen außer dem Flottengesetz, der dazu gehörigen Deckungsvorlage und der Interpellation der Sozialdemokraten in Betreff des Kontraktbruches der ländlichen Arbeiter noch zu erledigen sein werden. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um das Seuchengesetz, dessen Zustandekommen die Reichsregierung dringend wünscht, das aber bei den konservativen Parteien auf Schwierigkeiten stößt, obschon es in der Kommission einstimmig angenommen ist. Ins Gewicht fällt, daß für Deutschland eine internationale Verpflichtung vorliegt, die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Verhütung der Pest und der Cholera jetzt zu treffen. Wäre das nicht der Fall, würde eine Vertagung der Beschlußfassung über dieses Gesetz weniger Bedenken haben. Vor dem Pfingstfest war der Wunsch im Reichstage allgemein, die Arbeiten vor dem Fronleichnamsfest (14. Juni) zu schließen. Vielleicht gelingt dies auch im Landtage, obwohl das Herrenhaus erst am 11. Juni wieder zusammentritt. Man kann, da besonders wichtige Vorlagen nicht vorliegen, nicht verlangen, daß die Abgeordneten auch in diesem Jahre bis in den Sommer hinein in Berlin sitzen.

Die Nachricht, daß der antisemitische Reichstagsabg. Vielhaben sein Mandat für Rinteln-Hofgeismar niedergelegt habe, ist den Antisemiten sehr unbequem. Die „Staatsb.-Ztg." schreibt: „Wir können nicht annehmen, daß Dr. Vielhaben die erst im Jahre 1898 übernommenen Mandatspflichten ohne weiteres abstreift, noch weniger vermögen wir zu glauben, daß er dies kurz vor Schluß der Session und vor der Entscheidung über die Flottenvorlage thun wird."

Die ganze Weltgeschichte mehr von der Wasserkante aus zu betrachten, dazu fordert im „Lokalanzeiger" Dagobert Gerhart von Amyntor, Major z. D. in Potsdam, auf: Man müsse den jugendlichen Hörern die Einflüsse der Seegeltung auf die politischen Schicksale klar machen; Napoleon sei nicht, wie man fälschlich darstelle, vor Moskau und bei Leipzig und Waterloo, sondern durch die Seeschlachten bei Abukir und Trafalgar geschlagen worden.

Nicht alle Hilfe vom Staat zu erwarten, diese Mahnung richtete der Statthalter der Reichslande in einer Ansprache beim Zusammentritt des Landwirtschaftsrats für Elsaß-Lothringen an die deutschen Landwirte. Selbsthelfend müßten die Landwirte für ihre Interessen eintreten. Der Landwirtschaftsrat habe die Aufgabe, die Wünsche auf ihre Erfüllbarkeit zu prüfen. Dadurch erst werde es der Regierung ermöglicht, mehr zu helfen, als wenn bloß Anträge gestellt werden, ohne daß die Handhabe gegeben wird, wie diesen Anträgen entsprochen werden kann. Fürst Hohenlohe-Langenburg ermahnte den Landwirtschaftsrat weiter, nicht bestrebt zu sein, alle Lasten auf andere Schultern abzuschieben. Selbsthilfe sei „die erste Bedingung, damit wir vorwärts kommen".

Bei den angeblichen amerikanischen und englischen Vorstellungen wegen des deutschen Fleischschaugesetzes handelt es sich nach den „Berl. Neuest. Nachr." um Erkundigungen, welche die englische und die amerikanische Botschaft zur Sache in Berlin eingezogen haben. Das könne man ihnen kaum verwehren. Die Erkundigungen würden denn auch, wie die „Berl. Neuest. Nachr." hinzufügen, höflich beantwortet werden.

Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt, Focke, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Zum Nachfolger ist der in der Konsulatsabteilung des Auswärtigen Amts beschäftigte Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, von Lindequist, ernannt. Die von den Deutschen in der Kapkolonie gegen Dr. Focke erhobenen Beschwerden, auf Grund deren eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde, müssen also begründet gewesen sein. Dr. Focke war ein förmlicher Anglomane geworden und vernachlässigte die deutschen Interessen so sehr, daß er den Deutschen in Kapstadt einmal allen Ernstes riet, sie thäten am besten, ganz in das Engländertum aufzugehen.

Der Krieg in Südafrika.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Pretoria vom Sonntag gemeldet: Als General Botha gestern den Frauen Pretorias seinen Dank aussprach für eine Flagge, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: „Solange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an den Rückzug oder an ein Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken."

Eine von Montag Abend 8 Uhr 30 Minuten datirte Depesche des Feldmarschall Roberts vom Six Miles Spruit besagt: Wir brachen heute bei Tagesanbruch auf und marschirten etwa 10 Meilen bis zu diesem Spruit, dessen beide Ufer vom Feinde besetzt waren. Die berittene Infanterie und 4 Kompagnien Yeomanry vertrieben den Feind schnell vom südlichen Ufer und verfolgten ihn nahezu eine Meile weit, bis sie sich heftigem Feuer der in Verstecken geschickt verborgenen Geschützen der Buren ausgesetzt sahen. Unsere schweren Geschütze eilten über die Pretoria umgebenden großen Hügel der Infanterie zu Hilfe und vertrieben, unterstützt von der Brigade Stevenson und der Division Pole Carew, nach einigen Schüssen den Feind aus seinen Stellungen. Die Buren versuchten sodann unsere linke Flanke zu umgehen, was die berittene Infanterie und die Yeomanry verhinderten. Da die Buren unseren Nachtrab auf dem linken Flügel fortgesetzt bedrängten, sandte ich dem 3 Meilen links von mir vorrückenden General Hamilton den Befehl, zu mir einzuschwenken und die Lücke zwischen den beiden Kolonnen auszufüllen. Der Feind wurde sodann in der Richtung auf Pretoria zu getrieben. Der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung. Die Garde-Brigade steht ganz in der Nähe des südlichsten Forts von Pretoria und kaum 4 Meilen von der Stadt entfernt. French und Hutton stehen nördlich von Pretoria, die Brigade

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung

Von Paul Lindenberg.

IX.

(Nachdruck verboten.)

Die Paläste der Invaliden-Esplanade. — Ihr reicher Inhalt. — Die französische Porzellan- und Glas-Ausstellung. — Was Sèvres leistete. — Das auswärtige Kunstgewerbe. — Die verschiedenen Staaten.

I.

Wer Paris kennt, weiß, daß ein großer Reiz des Straßenbildes der schönen Stadt in den wirkungsvollen Perspektiven besteht, in prächtigen baulichen und monumentalen Abschlüssen der Straßenzüge, bald durch ein Denkmal, eine Kirche, ein Triumphthor, ein öffentliches Gebäude. Auch auf die Weltausstellung ward dies in glücklichster Weise übertragen; in den verschiedenen Teilen des mächtigen Ganzen findet das Auge stets einen hervorragenden Ruhepunkt, der bei der Invaliden-Esplanade, welcher unser heutiger Besuch gilt, durch das langgestreckte, altersgraue Invalidenhaus mit seinem von gewaltiger, goldschimmernder Kuppel gekrönten Dom, in dessen feierlicher Gruft der erste Napoleon den letzten Schlaf schlummert, gegeben war.

Wundervoll in ihrer prunkenden und festfröhlichen Vereinigung zugleich wirken die Bauten dieser Invaliden-Esplanade, wenn man sich ihnen von der Alexanderbrücke her nähert; rechts und links öffnen sich mit hochgewölbten Portalen die Haupteingänge zu den beiden langen Reihen der weißleuchtenden Paläste, die leider ein Zuviel des dekorativen, übermodernen Beiwerks erhalten haben, während ihre künstlerische Ausschmückung mit allegorischen Skulpturen und Gemälden wiederum eine vollendete ist. Die Augen wissen kaum, wohin sie blicken sollen, soviel wird ihnen plötzlich geboten: Bogen und Hallen, säulengetragene Galerien mit Wänden in pompejanischem Rot, ausgebuchtete Balkone, zierliche Thürme und Thürmchen, Wappen und Fahnen, Gemälde und Gruppen überall, und in dieser Palaststraße das bunteste und frohsinnigste Getriebe, besonders in den Nachmittagsstunden, da hier vortreffliche Konzerte stattfinden, zu denen das eleganteste Publikum von allen Seiten der Ausstellung zusammenströmt.

In diesen Invaliden-Palästen, wie sie kurz genannt werden, hat das französische und das ausländische Kunstgewerbe seine Heimstätten gefunden, die erlesensten Arbeiten nur wurden zur Schau gestellt und man kann sich denken, wieviele der gediegensten, kostbarsten und mannigfachsten Gegenstände hier zusammengehäuft sind im thatsächlichen Werte von Milliarden. Die Mehrzahl der Besucher wandelt staunend von einer Abteilung zur andern, überwältigt von dem oft märchenhaften Luxus, der in so großer Fülle zu sehen ist, als ob jeder, der diese Säle betritt, ein vielfacher Millionär ist und blos in die Tasche zu greifen braucht, um seine Wünsche zu befriedigen — denn Wünsche ohne Zahl hegt hier selbst der Bescheidenste und Anspruchloseste, und so ein bischen von Neid, nicht zu den Bevorzugten des Glücks zu gehören und nicht ohne weitere Ueberlegung in die Börse greifen zu können, überkommt wohl jeglichen in diesen Räumen!

In den Palästen rechter Hand ist nur die Glas- und Keramik-Industrie Frankreichs vertreten: wie glänzen und gleißen diese Geschirre, Vasen, Teller, oft von Meisterhand bemalt, welch schöne, wenn auch nichts neues bringende Formen weisen die Leuchter, Kronen, Tafelaufsätze, Brunnen 2c. auf; Nixen und Satyre treiben auf großen Wandfüllungen ihr lockeres Spiel, und die herrlichen Emaille-Porzellane von Limoges zeigen, daß die schwierige Kunst dort heute noch in den besten Ueberlieferungen ausgeübt wird. Eine Flucht von Sälen im ersten Stockwerk ist nur mit Glaswaren angefüllt in tausendfacher Gestaltung, und wenn die goldige Frühlingssonne durch die Fenster scheint, dann glaubt man auf ein Meer von Diamanten zu sehen, so funkelt's in diesen Krystall-Vasen, -Schalen, -Gläsern, -Spiegeln, die häufig in Verbindung gebracht wurden mit Gold, Silber und Bronze.

In enger Nachbarschaft gerät man in den Bann von Sèvres, der uns nicht leicht wieder losläßt, da man sich nichts Vollendeteres und Edleres auf diesem künstlerischen Gebiet vorstellen kann; ein weiter Flur und mehrere mit den wertvollsten Möbeln, Spiegeln, Tapeten und den aus der Staatsmanufaktur von Beauvais stammenden farbenfreudigen Gobelins ausgestattete Säle sind mit den Porzellanen angefüllt, unter denen Vasen in allen Größen und Stilarten vorwiegen. Edelste Formen und diskreteste, dabei auch abwechselungsvolle Farbentönung üben hier den entscheidenden Reiz aus; nichts Buntes, nichts Grelles, nichts Abstoßendes, alles ist ruhig und vornehm gehalten, ich möchte sagen in großartiger Schlichtheit, die eben am schwersten zu erreichen ist. Ebenso staunenswertes leistet Sèvres in seinen Gestalten aus weißem Bisquitporzellan, die den meistbewunderten Marmorgebilden gleichkommen; eine ruhende Venus zum Beispiel und die zur Tafelzier bestimmten Figuren von fünfzehn Tänzerinnen — jede in Haltung, Mienenspiel, klassischer Gewandung verschieden — sind vollendetste Kunstwerke von geradezu idealer Schönheit.

Im Erdgeschoß nimmt noch die Keramik einen breiten Raum ein; neben zahllosen Dekorationsstücken zur Ausschmückung der Wohnungen 2c. wobei der Einfluß japanischer Ornamente und Thier- wie Landschafts-Schilderungen oft deutlich zu merken ist, finden wir die zu nützlichen Zwecken bestimmten Thonwaren sowie eine Reihe entsprechender Maschinen mit Anwendung der neuesten Erfindungen.

Nun gelangen wir in die hinter einander liegenden Räume, welche das auswärtige Kunstgewerbe bergen. Japan eröffnet den Reigen, und von fern schon blitzt und glitzt es uns entgegen von Goldlack, von Bronzen, von Vorhängen aus schillernden, bunten Glasperlen. Wie verschieden sind doch diese Lackwaren, diese Porzellane, diese Ofenschirme und Stickereien sowie Cloisonnées und Elfenbeinschnitzereien von jenen, die in Massen zum Verkauf gebracht werden und die man — leider! — in unseren „guten Stuben" oft findet. In welch' ernsten Wettbewerb Japan mit Europa tritt und in welcher erstaunlichen Weise die japanischen Industriellen nachzuahmen verstehen, zeigen uns die Teppiche, die sich nur wenig von echtesten Brüsseler und Smyrna-Erzeugnissen unterscheiden, dabei aber nur ein Viertel soviel wie diese trotz Zoll und Fracht kosten; selbst die ungemein teueren türkischen Seiden-Teppiche sind in teuerer und billiger Nachbildung vorhanden.

Neben dem Reiche der aufgehenden Sonne hat die Schweiz ihren Platz erhalten und denselben höchst eigenartig und heimisch auszugestalten gewußt, derart, daß aus vier kleineren Pavillons schmucke Holzbogen emporsteigen, die sich in Kronenform zusammenfügen — das Ganze luftig und ansprechend. Ebenso elegant sind die Schaukästen geformt, in denen vor Allem Uhren in jeder nur denkbaren Ausführung und Aus-

Broadwood zwischen den Kolonnen French und Hamilton. General Gordon schützt die rechte Flanke unserer Hauptarmee bei der Station Irene, welche vom Feinde zerstört ist. Ich hoffe, daß unsere Verluste gering sind.

Die Londener Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Pretoria ohne Datum, welches am 4. Juni von Lourenzo Marquez aus weitergegeben ist und in dem es heißt, daß Pretoria jetzt von den britischen Truppen eingeschlossen sei und Widerstand nicht werde geleistet werden. Die Stadt werde vom Bürgermeister übergeben werden, sobald eine dahingehende förmliche Aufforderung an ihn gerichtet werde.

Pretoria von den Engländern besetzt.

Die Depesche des Feldmarschalls Roberts über die Besetzung von Pretoria ist Dienstag Vormittag 11 Uhr 40 Min. in Pretoria aufgegeben worden und lautet: **Wir sind im Besitze von Pretoria. Der offizielle Einzug erfolgt um 2 Uhr Nachmittags.**

Damit ist so ziemlich das Ende des Krieges gekommen. Möglich ist es ja, daß noch in dem unwegsamen und gesundheitsgefährlichen Teil Transvaals in der Gegend von Lydenburg die Fortsetzung des Kampfes durch einige verzweifelte Buren versucht wird, allein an dem Endresultat, der völligen Niederlage der Buren, ist nichts mehr zu ändern.

Aus Kimberley meldet die „Central News“, daß ein großes Burenkommando sich bei Lichtenburg konzentrirt, um sich dem General Hunter entgegenzuwerfen, der von Mafeking auf Pretoria marschirt. Aus Lourenco-Marquez wird gemeldet, daß die Buren beabsichtigen, Komatisort anzugreifen, und daß die Portugiesen Artillerie und Infanterie dorthin eiligst entsenden. Man nimmt in London an, daß General Carrington aus Rhodesia auf Lydenburg marschirt. Fremde, die Pretoria zahlreichst verlassen, schildern in lebhaften Farben den tiefen Eindruck, den es gemacht hat, als Präsident Krüger Pretoria verließ und die ergreifende Begeisterung, die Louis Bothas und Lukas Meyers flammende Reden zur Fortsetzung des Kampfes hervorriefen.

* * *

Der Zug, der Frau Reitz aus Pretoria nach Lourenzo-Marquez brachte, enthielt im Gepäckwagen in zwei an dem Boden angeschraubten, von zwei bewaffneten Holländern bewachten, eisernen Schränken 150 000 Pfund Sterling, welche mit der portugiesischen Regierungsbarkasse an Bord des Dampfers „Bundesrat“ gebracht wurden. Auch der Dampfer „Herzog“ nahm siebzehn Collis Gold in Barren mit.

Ausland.

Frankreich.

Die Regierung wird am Freitag der Kammer die am Sonnabend vom Senat genehmigte Amnestievorlage unterbreiten und die Ernennung einer Kommission beantragen, welche die Vorlage noch vor Schluß der Session vorlegen soll.

Schweiz.

Die Bundesversammlung ist zu ihrer ordentlichen Sommersession zusammengetreten. Der Nationalrat wählte zum Präsidenten Buehlmann-Bern (radikal), zum Vizepräsidenten Ador-Genf (konservativ). Der Ständerat wählte Leumann-Thurgau (radikal) zum Präsidenten und Reichlin-Schwyz (ultramontan) zum Vizepräsidenten.

Türkei.

Der Sultan hat den Fürsten Ferdinand von Bulgarien eingeladen, nach Konstantinopel zu kommen und diese Einladung damit begründet, daß er den Fürsten seit langem nicht gesehen habe.

China.

Der „Reuter'sche Korrespondent“ in Tientsin meldet vom Dienstag: Ich besuchte Huangtsu in Begleitung von Eisenbahningenieuren. Wir fanden die Station niedergebrannt. Auch war ein Versuch gemacht worden, zwei Brücken zu zerstören. Der Befehlshaber der chinesischen Truppen, welche die Bahn bewachen, meldete, 200 Mann seien davongelaufen und hätten 50 Mann im Stiche gelassen; letztere hätten gut gefochten und mehrere Boxers getötet. Die Soldaten, welche weggelaufen seien, sollen im durchbrochenen Gelände abgeschnitten worden sein. Wie berichtet wird, beträgt der Verlust 60 Mann. Wir bargen 2 Leichen, welche entsetzliche Verletzungen aufwiesen, desgleichen mehrere Verwundete. Wir sahen Banden von Boxers das Land durchstreifen, welche jedoch die Züge nicht angriffen. Alle chinesischen Bahnbediensteten verlassen ihre Posten, obwohl Truppen zu ihrem Schutze abgesandt werden, so daß sich diese Maßregel als nutzlos erweist. Auch die zum Schutze von Fengtai beorderte Truppe von 250 Mann ist gestern früh nach Lukoutschiao geflohen, als sie die Nachricht von den Vorgängen in Huangtsu erhielt.

Die Boxer stehen vier Meilen von Tientsin entfernt. Es wird ein Angriff auf die Stadt erwartet. Drei belgische Ingenieure sind in Tientsin eingetroffen. Nach Mitteilungen des französischen Konsuls werden noch elf derselben vermißt, doch besteht die Hoffnung, daß fünf derselben gerettet werden.

Einem Telegramm der „Times“ aus Peking zufolge bot der russische Gesandte die Hilfe russischer Truppen zur Unterdrückung des Boxeraufruhrs an. Der Tsung-li-Yamen dankte dem Gesandten und versprach das Anerbieten in Erwägung zu ziehen. Anknüpfend an diese Meldung schreibt die „Times“: „Die britischen Interessen gestatten es England nicht, die leitende Rolle bei der Herstellung der Ordnung einer anderen Macht zu überlassen, am allerwenigsten einer Macht, die, wie die Erfahrung gelehrt hat, versucht werden dürfte, von dieser Rolle zum Nachteil aller anderen Staaten, aber zu ihrem eigenen Nutzen Gebrauch zu machen. Englands Pflicht ist es, die Führung zu übernehmen. Es würde dies gern in Gesellschaft Amerikas thun, wenn dies sich dazu entschließen könnte. Jedenfalls müssen wir unsere Hegemonie mit Energie und Schnelligkeit geltend machen, wenn wir sie nicht einbüßen wollen. Glücklicherweise gewährt uns unsere Flotte in den chinesischen Gewässern das für diesen Schritt erforderliche Mittel binnen kürzester Frist.“

Provinzielles.

Schönsee, 4. Juni. Von einem auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Schönsee-Gollub verkehrenden Arbeitszuge wurde dem Arbeiter Joseph Kamp in Neu-Schönsee ein Fuß abgefahren. Der Verunglückte wurde in das Johanniter-Krankenhaus in Briesen aufgenommen. — Der Herr Landeshauptmann bewilligte dem Gut Rynsk für die Anschaffung einer Feuerspritze eine Beihülfe von 300 Mark.

w **Culmsee,** 5. Juni. In Wymyslowo fiel die 4 Jahre alte Tochter des Rentengutsbesitzers Glowacki in unbewachtem Augenblicke, während sie mit andern Kindern spielte, in einen Graben und ertrank. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. — Heute Nachmittags 6 Uhr stürzte vom Gerüst der Maurerlehrling Anton Piotrowicz vom 3. Stockwerke beim Neubau des Napiorkowski'schen Hauses so unglücklich zur Erde, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Culm, 4. Juni. In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage wurden die hiesigen Bewohner wieder durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. In dem Arbeitsraum der Stellmacherei des Herrn Rodemann in der Wasserstraße war Feuer entstanden, welches sich in kurzer Zeit auf das ganze Gebäude ausdehnte. Es war Großfeuer. Die Feuerwehr rückte mit sämtlichen Druckwerken zur Brandstelle und fand einen gewaltigen Brandherd vor. Das Gebäude war nicht mehr zu halten. Vom Jägerbataillon wurde die Absperrung besorgt. Eine ganze Häuserfront, die sog. kurze Straße, deren erste Häuser bereits Feuer gefangen hatten, war in Gefahr, die jedoch nach mehrstündiger anstrengender Thätigkeit der Wehr beseitigt wurde. Total abgebrannt ist das Gebäude des Stellmachers Rodemann mit sämtlichem Inhalt, Holzbearbeitungsmaschinen 2c., ein Teil des großen Holzlagers. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Vom Feuer in Mitleidenschaft gezogen wurde das Haus des Fleischermeisters Kendzick und das des Rentiers Schlotzke.

Schlochau, 3. Juni. Die fortgesetzten, mit den verwerflichsten Mitteln betriebenen Hetzereien unserer Radau-Antisemiten haben nun leider auch hier den Erfolg gehabt, daß sämtliche Häuser jüdischer Bürger mehr oder weniger erheblich demolirt worden sind.

Pr. Eylau, 4. Juni. Durch eine große Feuersbrunst wurde am heiligen Abend das Gut Bornehnen fast vollständig in Asche gelegt. Acht Gebäude, darunter drei Insthäuser, standen im Zeitraum von einer Viertelstunde in Flammen. Mit Mühe gelang es den herbeigeeilten Löschmannschaften, das massive Gutshaus zu retten. Außer diesem blieb von dem ganzen Gut nur noch ein kleiner baufälliger Viehstall übrig, sowie die isolirt stehende Schmiede und Ziegelei. Eine große Anzahl Schweine, Kälber, eine Dreschmaschine 2c. sind mitverbrannt. Zehn Familien sind obdachlos. Leider wird auch ein vierjähriges Kind vermißt. Eine Frau hat bei dem Versuche, etwas von ihren Habseligkeiten zu retten, schwere Brandwunden an Kopf und Arm erlitten. Der Eigentümer des Gutes, Herr Gutsbesitzer Werner, ist gegen Feuerschaden versichert.

Graudenz, 5. Juni. Mit beispielloser Frechheit sind vier Insassen der hiesigen Strafanstalt, die Sträflinge Wierezoch, Kuß, Zielinski und Neumann am ersten Pfingstfeiertage Nachmittags zwischen $1^1/_2$ und 2 Uhr aus dem Anstaltsgarten über die Mauer hinweg entsprungen. Der 54 Jahre alte Hilfsgefangenaufseher Faust, ein Veteran aus dem Feldzuge 1870/71, welcher die vier Zuchthäusler in deren Zellen zurückführen wollte, wurde, anscheinend auf Verabredung, von den Gefangenen überfallen und mit einem Hammer derart zugerichtet, daß er gegen 5 Uhr Nachmittags verstarb. Zielinski zog sich darauf die Uniformjacke des Aufsehers an, setzte sich dessen Dienstmütze auf und schnallte sich das Seitengewehr des Erschlagenen um. Darauf führte Zielinski seine Kameraden durch die Stadt; man gewann beim Anblick dieses Zuges den Eindruck, als handle es sich um einen regelrechten Gefangenentransport. Am Graudenzer Stadtwalde trennten sich die Verbrecher. Zwei von ihnen wurden jedoch von dem Königl. Anstaltswerkführer Herrn Swantes gesehen und gestellt und mit Hülfe von hinzukommenden Soldaten verhaftet. Herr Swantes erhielt dabei einen Stich, der ihn zum Glück nicht verletzte, sondern nur die Kleidung beschädigte. Die Sträflinge Kuß und Neumann sind leider entkommen und haben in der Nacht zum zweiten Feiertage in der benachbarten Ortschaft Tusch einen Einbruch verübt. Sie sind bisher noch nicht ergriffen.

Goldap, 4. Juni. In der Rominter Haide bei Goldap brannten gegen 80 Morgen Wald nieder. Das Forstpersonal, die Bewohner der benachbarten Dörfer, Bahnarbeiter, die Goldaper freiwillige Feuerwehr und mehrere hundert Mann Militär setzten der Weiterverbreitung der Flammen ein Ziel.

Inowrazlaw, 5. Juni. Zu dem schon gemeldeten Selbstmorde des jungen Mannes (O.) auf dem hiesigen Bahnhof ist noch mitzuteilen, daß der Unglückliche längere Zeit Polizeiregistrator in einem kleineren Städtchen unserer Provinz war. Er zog sich ein körperliches Leiden zu, dessen Heilung äußerst schwierig und langwierig ist; infolge dessen wurde er tiefsinnig und mußte einer Irrenanstalt überwiesen werden. Am Tage vor seinem Selbstmorde war der junge Mann als geheilt entlassen und von der Mutter abgeholt worden; er entfernte sich aber auf der Reise von ihr, kam hierher und verübte Selbstmord.

Kosten, 4. Juni. Vorgestern brannten in dem nahen Kielczewo 2 der Wittwe Czajek gehörige Häuser, Vorder- und Hinterhaus, total nieder. In denselben wohnten 8 Familien, von denen nur 3 versichert waren, die übrigen aber großen Schaden erlitten; 2 kranke Männer konnten nur mit Mühe und Not aus dem Feuerherd geschafft werden. Man vermutet Brandstiftung, da schon einige Male in dem Hause Feuer angelegt, aber immer wieder rechtzeitig gelöscht wurde.

Posen, 5. Juni. Am 7. Juni wird die 14. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Posen eröffnet werden. Schon frühmorgens um 7 Uhr öffnen sich die Thore zum allgemeinen Besuch, während die Eröffnungsfeierlichkeit erst um 12 Uhr stattfindet. Die Ausstellung wird durch den Prinzen Joachim Friedrich von Preußen eröffnet werden. Zahreiche hohe Staatsbeamte haben ihr Erscheinen zu derselben zugesagt.

Lokales.

Thorn, den 6. Juni 1900.

— **Der Juni** ist von allen Monaten derjenige, der uns die Natur in ihrer vollen Herrlichkeit erschließt. Es ist der Monat der üppigsten Blüte, und daher hat der Dichter Recht, der von ihm singt: „Wachsendes Weben — Täglich neu, — Auf den Wiesen — Duftendes Heu, — Auf den Feldern — Goldene Saat, — In der Seele reifende That, — Sonniger Himmel, — Leuchtend und klar, — Stolz auf der Höhe — Prangest du, Jahr!“ Es ist diejenige Lebenszeit des Jahres, welches man beim Manne die schönsten Jahre zu nennen pflegt. Aber wie der Mensch in dieser Lebenszeit verpflichtet ist, das Leben recht aus dem Vollen zu durchleben und zu genießen, recht zu schaffen und zu wirken, daß er am Abend des Lebens Kraft und materielle Güter genug besitze, um sorglos dahin leben zu können, so muß man auch diese Jahreshöhe ganz ausnützen und nicht achtlos vorübergehen lassen. Die Tage werden im Juni immer länger, und ein sinniger Spruch lautet:

Nütze den längsten Tag,
Wer zu wirken vermag,
Eh' wir es recht gedacht,
Folgt ihm die längste Nacht.

Das muß auch vor Allem denen gesagt sein, denen der herrliche Rosenmonat Erfrischung und Erneuerung der Lebenskräfte bringen soll, denn der Juni ist derjenige Monat, der uns, wenn er schön ist und nicht verregnet, den angenehmsten Aufenthalt im Freien bieten kann. In ihm sind die kalten Nächte, die uns oft der Mai noch bescheert, endlich geschwunden, und die allzu gluthvolle Hitze, die sonst der Juli zu bringen pflegt, kündigt sich erst leiser an. Darum „hinaus in die freie Natur!“ Das ist die Mahnung, die uns der prächtige sonnige Juni zuruft. Nachdem die violetten Blütensträuße des Flieders mit ihrem Dufte Gärten und Straßen überfluthet, zeigen sich nun auch die Blütenrollen aufrecht stehender Trauben der pyramidenförmigen Kastanie in weiß oder rot, wie die Lichter eines Christbaumes. Der Goldregen prangt in seinen weithin strahlenden hellgelben hängenden Trauben. Bald wird die Linde folgen, um die besonders in warmen Sommernächten unter ihr Weilenden mit ihrem sich weit verbreitenden Dufte zu erfreuen.

— **Auszeichnungen.** Den Fußgendarmen Godau und Rafalczyk ist die russische kleine silberne Medaille „für Eifer“ am Bande des Stanislausordens verliehen worden.

— **Der Kriegerverein Thorn** hielt am 1. Juni eine außerordentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker eröffnete dieselbe, brachte eine Kundgebung des Vorstandes des Kyffhäuserbundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände, wonach die Kriegerverbände aller Bundesstaaten zu einem Ganzen vereinigt werden sollen, zur Verlesung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Dankschreiben, welches dem Verein auf das Huldigungstelegramm zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen von dem militärischen Begleiter desselben zugegangen ist, gelangte gleichfalls zur Verlesung. Hierbei gedachte der Vorsitzende in markigen Worten des Eintritts des Kronprinzen in den aktiven Militärdienst. Aus Anlaß der dreißigjährigen Wiederkehr des siegreichen Feldzuges von 1870/71 soll vom 14. bis 19. August d. Js.

---

schmückung, daneben ausgezeichnete Medaillen, Schmucksachen, Emaillen ausgestellt sind. Natürlich fehlt's nicht an den bekannten Holzschnitzereien, von den winzigsten Schweizerhäuschen an bis zu lebensgroßen Hirschen in mühseligster Ausführung.

Oesterreich schließt sich an mit reicher Vertretung seiner böhmischen Glas- und Wiener Kunstwaren-Industrie; im Gegensatz zu sehr schönen und vornehmen Teppichen stehen viele Möbel, die zu sehr von modernstem Geschmack beeinflußt sind, während einige Salonausstattungen im ersten Stockwerk, namentlich ein prächtiger Ehrenraum mit der lorbeerumgebenen Büste des Kaisers, sehr apart und fein wirken. Ungarn hatte sich bestrebt, ganz national zu erscheinen; in den Schmucksachen, den Porzellanen, den Bronzen, den Teppichen, den Zierraten zum Wohnungsschmuck kehren stets alte ungarische Motive wieder. Völlig national gehalten ist ein kleines Zimmer, das noch auf Veranlassung der Kaiserin Elisabeth entstanden ist und für einen Gartenpavillon der Ofener Hofburg bestimmt war — mehr originell übrigens wie gemütlich.

Dänemark ist auf dem Plane erschienen mit den schönen und wertvollen lichten Porzellanen der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Kopenhagen, die aber neben äußerst gewählten Mustern auch manch' gesuchte, weniger ansprechende enthalten; von prächtiger und sorgsamer Ausführung ist der große silberne Tafelaufsatz, den der dänische Adel dem Königspaare zur goldenen Hochzeit schenkte.

Italien brachte seine reichgeschnitzten und eingelegten Möbel sowie Gläser und Spiegel aus Venedig, seine Gold- und Silber-Filigran- wie Mosaik-Schmucksachen aus Rom und Florenz, seine Gemmen und Korallen aus Neapel, vor Allem aber seine liebenswürdigen und anmutigen Marmorarbeiten, welche die regste Beachtung und Kauflust finden, denn viele diese allerliebsten Köpfe, Figuren, Gruppen sind schon zwanzigmal und mehr bestellt.

England hat sich im allgemeinen nicht stark an der Ausstellung beteiligt, ist der Krieg schuld oder die starke industrielle Konkurrenz Deutschlands, wobei letzteres häufig den Sieg davongetragen, man weiß es nicht; auch das Kunstgewerbe ist nur durch einzelne Zweige vertreten, wobei fast stets außerordentliche Gediegenheit mit großer Nützlichkeit verbunden ist, so bei den Möbeln, den Reiseausstattungen, den Silbergeräten 2c. Die Auslagen der Londoner Goldschmiede zeugen von solidem Reichtum, nach flittrigen billigen Waren wird man sich vergeblich umschauen, die Preise sind hoch, aber das dafür Gebotene dürfte durch Generationen seinen Wert behalten. —

Auf jedem nur möglichen Gebiet die größte Leistungsfähigkeit zu beweisen und mit dem „alten“ Europa in Wettbewerb zu treten, waren die Vereinigten Staaten von Amerika bestrebt, und man muß aufrichtig gestehen, daß ihnen letzteres in dieser Beziehung gelungen ist. Möbel darunter sehr praktische Bureau-Einrichtungen, Reisesachen, Bronzen (mit hübschen Szenen aus dem Wildwest-Leben), Glasmalereien 2c. zeugen von ernster Arbeit, wenngleich der englische Einfluß noch vorwiegt. Welchen Kaufmarkt die großen New-Yorker Juweliere hinter sich haben, beweisen ihre kostbaren, sehr mannigfaltigen Auslagen mit ebenso wert- wie geschmackvollen Schmucksachen und Gold- und Silbergeräten. Einzelne der herrlichen Ketten, Hals- und Armbänder, Ringe 2c. sind abgesehen von den Diamanten nur von einheimischen Edelsteinen und Perlen gefertigt, so ein breites Halsband aus Montana-Saphiren und Neu-Mexiko-Türkisen, das für 40 000 Franks zu erhalten ist, Ringe im Werte von 12 000 Franks mit leuchtenden Rubinen aus Arizona und grauen Perlen aus dem Golf von San Franzisko 2c. Hohe Kunstfertigkeit und großen Wert (denn sie kostete 250 000 Franks) vereint die als Ehrengeschenk gegebene, massiv goldene, sogenannte Adams-Vase; sehr schön ist sodann ein hoher Toiletten-Drehspiegel in schwerer silberner Einfassung für 25 000 Franks, der eine Ergänzung bilden kann zu dem silbernen Toilettentisch mit Silbergeräten und silbernem Taburet für 100 000 Franks, aber auch die 15—20 000 Franks kostenden großen Kästen mit goldenen und silbernen Tischservicen für 14 bis 18 Personen sind durchaus nicht zu verachten!

auf den Schlachtfeldern von Metz eine Gedenkfeier mit folgendem Programm veranstaltet werden: 1) am 14. August Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler auf den östlichen Schlachtfeldern und Gedenkfeier am Denkmal des 1. Armeekorps bei Noisseville, 2) am 15. August desgleichen auf den westlichen Schlachtfeldern und Gedenkfeier bei Gravelotte, 3) am 16. und 17. August Besuch der Schlachtfelder (und Einzelfeier an den Denkmälern durch die Veteranen der betreffenden Regimenter, 4) am 17. August Abends großer Veteranen-Kommers in Metz, 5) am 18. August früh Feldgottesdienst am Kaiser Wilhelm-Denkmal in Metz, Teilnahme an Denkmalseinweihungen auf dem Schlachtfelde bei St. Privat; 6) am 19. August Esplanadenfest in Metz und großer Zapfenstreich. Anmeldungen von Kameraden, welche sich an der Feier zu beteiligen beabsichtigen, nimmt der Vorsitzende entgegen. Fahrpreisermäßigungen und sonstige Erleichterungen sollen gewährt werden. — Ein Kamerad wurde in den Verein aufgenommen und durch Handschlag auf die Satzungen verflichtet. Zum Schluß wurden die für den Sanitäts-Kolonnentag erforderlichen Empfangs- 2c. Deputationen gewählt.

— **Der Provinzial-Verein für Innere Mission** feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Der Verein hat 25 Jahre lang seine Arbeit in der Provinz thun dürfen, getragen von treuen Freunden und Mitarbeitern und gestützt durch die Liebe der Gemeinden. Der ganzen Provinz soll seine Thätigkeit zugute kommen. Mit jedem neuen Jahre sind neue Aufgaben an den Verein herangetreten, von Jahr zu Jahr ist die Arbeit gewachsen, besonders seit ein eigener Vereinsgeistlicher hat angestellt werden können. Die jährliche Hauskollekte giebt dem Verein die Hauptmittel für seine Arbeiten. Im Jahre 1899 ergab die Kollekte für Innere Mission einen Gesamtertrag von 12105 Mk. Von der eingegangenen Summe ist ungefähr ein Drittel 3470 Mark den Gemeinden und Liebeswerken der einzelnen Synoden direkt zugeflossen. Außerdem hat der Verein Beihülfen gegeben im Gesamtbetrage von 3700 Mk. für die Unterhaltung von Gemeindeschwestern in Garnsee, Grembotschin, Gr. Zünder, Mk. Friedland, Riesenburg und Schloppe, für die Gemeindesäle in Hermannsruhe und Marienburg, für das Krankenhaus in Putzig, für das Siechenhaus in Gr. Krebs, für das Luisenheim in Schidlitz, für das Marienheim in Graudenz, für das Waisenhaus in Neuteich, für das Konfirmanden- und Waisenhaus in Sampohl, für die Stadtmission in Danzig. Die Fürsorge für die konfirmierte männliche und weibliche Jugend durch Jünglings- und Jungfrauenvereine hat der Verein sich besonders angelegen sein lassen. Volksbibliotheken und Sonntagsblätter sind weiter gefördert. Das von dem Verein herausgegebene Handbuch der Inneren Mission giebt Zeugnis von der reichen Entfaltung christlicher Liebesarbeit. Die mit dem Verein in naher Verbindung stehenden Diaspora-Anstalten in Bischofswerder und Kobissau haben sich im letzten Jahre weiter günstig entwickelt. In Kobissau ist das Siechenhaus und in Bischofswerder das Krüppelheim und die Konfirmanden-Anstalt neu eröffnet. Der Verein steht vor einer neuen großen Aufgabe. Er geht mit der Absicht um eine Idiotenanstalt für Westpreußen ins Leben zu rufen. Der Verein ist zur Durchführung seiner Aufgaben in der Hauptsache auf eine Hauskollekte angewiesen. Dieselbe ist dem Verein von dem Herrn Oberpräsidenten für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js. bewilligt und gelangt gegenwärtig zur Einsammlung. Auch von dem Ertrag dieser Kollekte wird wie bisher den einzelnen Kreissynoden ein Drittel zur eigenen Verfügung überlassen.

— **Das Monstre-Konzert** der hiesigen Militärkapellen findet nicht Freitag, sondern morgen Donnerstag im Ziegeleipark statt.

— **Das Opern- und Operetten-Ensemble** des Patzer'schen Sommertheaters in Bromberg beabsichtigt im Laufe des Sommers einige Gastspiele hierselbst im Viktoriatheater am Sonntag, den 17. Juni zu beginnen. Die Gesellschaft unter der bewährten Leitung des Herrn Dir. Knabe aus Bromberg besteht aus 40 Personen, und soll hervorragende Kräfte besitzen. Hoffentlich wird die Direktion durch recht rege Beteiligung seitens des Publikums unterstützt werden.

— **Postalisches.** Von Sonntag, den 10. Juni ab wird bei der Postamts-Zweigstelle Thorn III auf der Bromberger Vorstadt, Ecke Mellien- und Schulstraße, an Sonn- und Feiertagen der Schalterdienst, welcher bis jetzt von 1 bis 2 Uhr Nachmittags abgehalten worden ist, auf die Stunde von 12 bis 1 Uhr Mittags verlegt.

— **Vom Schießplatz.** Zur Ableistung ihrer Schießübungen auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze sind heute im Lager das Fußart.-Regt. Nr. 5 aus Posen und von Dieskau aus Neisse eingetroffen. Die Schießübung des Regts. Nr. 5 dauert bis zum 28. Juni und diejenige des Regiments von Dieskau bis zum 4. Juli. Das Scharfschießen beginnt am 8. d. M.

— **Der frühere Leutnant Wessel,** der bekanntlich wegen Landesverrats verfolgt wird, richtet aus Paris folgenden Brief an die „Neue Freie Presse": Ihrem Blatte vom letzten Sonntag wird telegraphirt, daß nach meinen Erklärungen ein gewisser Leutnant Fritz Wolf und ich das Opfer von Machenschaften des deutschen Polizeibeamten Tausch seien. Ich habe bis heute niemals irgend Jemand solche oder ähnliche Erklärung abgegeben. Was meine Schuld oder Unschuld anbetrifft, so habe ich darauf verzichtet, letztere durch einfache unbewiesene Beteuerung auszudrücken, hingegen habe ich an zuständiger Stelle wissen lassen, daß ich unter der Bedingung absolutester Oeffentlichkeit der Verhandlungen und eines gewissen Maximums der Untersuchungshaft bereit bin, sofort freiwillig mich den deutschen Gerichtsbehörden zu stellen, um auf alle gegen mich gerichteten Anklagen antworten zu können. Auf diesem Wege würde wohl am schnellsten alles klargestellt, aber ich habe keine Lust, erstens durch das mittelalterliche System eines absolut geheimen Verfahrens abgethan zu werden, und zweitens in Erwartung eines solchen Schicksals die Folter mehrjähriger unverdienter Untersuchungshaft (siehe Fall Wolf!) zu ertragen. Wird mein Anerbieten nicht genehmigt, so werde ich auf andere Art Beweise meiner Unschuld erbringen. Diese geht überdies schon aus manchen äußeren Umständen hervor, wie z. B. daß Dokumente, wie ich sie ausgeliefert haben soll („Verteidigungssystem" von Straßburg, Fortifikationspläne an der deutschen Ostgrenze u. s. w.), einem einfachen Pionieroffizier nie zur Verfügung stehen. Leutnant Wessel.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 19 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,77 Meter.

Mocker, 5. Juni. Der Telegraphenarbeiter Josef Bochentin aus Thorn war in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. in der Gastwirtschaft „Drei Linden" hierselbst mit den Arbeitern Szaladzinski, Slivinski, Jagodzinski von hier zusammen und spielten Karten. Als alle vier gegen 3 Uhr Morgens das Lokal verließen, erbot sich Szaladzinski, den etwas angetrunkenen Bochentin nach Thorn zu begleiten. Unterwegs entriß Szaladzinski dem Bochentin unter Drohungen das Portemonnaie mit 150 Mark Inhalt und eine silberne Remontoiruhr und verschwand. Dem Gendarmen Jastrow gelang es, den Szaladzinski in der Gastwirtschaft „Drei Linden" abzufassen. S. gab das Portemonnaie mit 20 M. Inhalt sowie die Uhr mit der Ausrede zurück, daß er beides dem Bochentin fortgenommen, damit Letzterer nicht von anderen Personen bestohlen werden sollte. Das Strafverfahren gegen S. ist eingeleitet worden. — An Geburten sind in der Zeit vom 1. Januar cr. bis 25 Mai cr. standesamtlich gemeldet worden: in Thorn 303 Fälle, in Mocker 317 Fälle. — Die Stelle eines Gemeindedieners und Executors ist vom 1. Juli cr. hier neu zu besetzen. — Die diesjährige Räumung der großen Thorner Bache in der Feldmark Mocker soll in Submission vergeben werden.

Mocker, 6. Juni. Am Sonnabend Nachmittag feiert die hiesige Kleinkinderschule ihr Sommerfest durch eine Spazierfahrt nach Barbarken. Um 5 Uhr findet in Wiener Café hier Bewirtung der kleinen Gäste, sowie Vorführung von Spielen und Gesängen statt. Hoffentlich verdirbt nicht schlechtes Wetter Kindern und Eltern die Freude.

Kleine Chronik.

* Bunzlau, 5. Juni. Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleiste der Güterzug Nr 3096, weil der Sperrklotz nicht von den Schienen entfernt worden war. Der Maschinenführer, der Heizer sowie der Packmeister Kappler erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

* Spremberg (Lausitz), 5. Juni. Das gestrige Hagelwetter richtete großen Schaden an. Die Ernteaussichten sind gering.

* Schönau a. d. Katzbach, 5. Juni. Infolge eines gestern Mittag im oberen Katzbachthal niedergegangenen schweren Wolkenbruchs wurde der Damm der Katzbachthalbahn an zwei Stellen unterspült. Der Verkehr zwischen Ketschdorf und Merzdorf ist unterbrochen.

* Bamberg, 5. Juni. Der Schnellzug 28 der Linie Kissingen-Bamberg stieß bei der Station Staffelbach mit dem Güterzug 1767 Bamberg-Schweinfurt zusammen. Die hiesige Sanitätskolonne und zwei Hilfszüge sind nach der Unfallstelle abgefahren. Wie bis jetzt verlautet, sollen vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt sein.

* Hamburg, 5. Juni. Während der Nacht und früh gingen hier und in der Umgegend zahlreiche starke Gewitter nieder. Das Offizierskasino in Wandsbeck wurde vom Blitze getroffen und brannte vollständig nieder. Eine Anzahl werthvoller Gemälde wurde vernichtet. Ein zweiter Blitzschlag traf die Kaserne, ohne zu zünden.

* Die Pariser Weltausstellung zählt jetzt sonntäglich 400000 Besucher, wovon 350—360000 zahlende, folglich fast doppelt so viel als 1889 um diese Jahreszeit. Am ersten Pfingstfeiertage zählte man 459636 zahlende Besucher; die Ziffern vom Montag sind noch unbekannt, scheinen jedoch die vortägigen ansehnlich zu übersteigen. In den ersten fünfzig Ausstellungstagen, vom 15. April bis zum 3. Juni, wurden zusammen 5218314 Eintrittskarten abgegeben; da im ganzen 65 Millionen Karten ausgegeben wurden und die Ausstellung bis zum 5. November, also noch 155 Tage offen bleibt, so müssen von nun ab 385000 Eintrittskarten täglich verbraucht werden, um den Vorrat zu erschöpfen.

* Die Goldfelder am Kap Nome scheinen an Ergiebigkeit alle bis jetzt existierenden Goldfelder in den Schatten zu stellen. Es werden dieselben deshalb auch im Laufe dieses Sommers einen gewaltigen Strom von Menschen an sich ziehen. Der Verschiffungsplatz für Kap Nome ist die Stadt Viktoria auf der Vancouver-Insel, von der aus die Entfernung immerhin noch ca. 4000 km beträgt, welcher Weg vollständig zu Wasser zurückgelegt wird. Es sollen dort bereits 65000 Passagiere für Kap Nome gebucht sein. Eine Anzahl Goldgräber, welche von Kap Nome zurückkehrten, wiesen im amerikanischen Konsulat in Viktoria Goldklumpen vor, welche sie, wie sie sagten, am Strande nahe am Rande des Wassers, gegraben hatten. Leute, nur mit Schaufeln und den einfachsten und gewöhnlichsten Pfannen versehen, sollen von 50 Dollar bis 100 Dollar und selbst 300 Dollar pro Tag gewonnen haben. Ja es wird sogar über Verdienste von 1000 bis 1500 Dollar berichtet. Kleine Goldklumpem im Werte von 3—400 Dollar wurden nahe bei Anvil-Creek gefunden und man glaubt, daß gegen 3—400000 Dollar dem Snow Gulch entnommen wurden. Nach den Berichten der Goldsucher wird dieses in einer geringen Tiefe von noch nicht einmal $1^1/_2$ bis 2 m gefunden. Leider besitzt Kap Nome selbst weder einen Hafen noch einen passenden Platz für einen solchen, jedoch bietet das einige Kilometer entfernte Port Cleaveland einen bequemen und geräumigen Hafen. Preise für Lebensmittel sind am Kap Nome außerordentlich hoch. Rindfleisch kostet 3—4 Mk. pro Pfund, Mehl ca. 45 Mk. pro Zentner, Butter 4 Mk pro Pfund und Kohlen 12 Mk. pro Zentner. In den Gasthäusern sind selbstredend die Preise außerordentlich hoch. Ein Frühstück, bestehend aus Kaffee, einem Beefsteak, Butter und Käse 2c. würde ca. 22 Mk. kosten. Fuhrlohn wird für ein Pferdegespann und Wagen mit 40 Mk. pro Stunde berechnet, während der Barbier für einmal Rasieren 4 Mk. erhält. Aus diesen Zahlen ersieht man, daß, wenn es auch sehr leicht sein mag, am Kap Nome beträchtliche Quantitäten Gold zu gewinnen, doch die Kosten des Aufenthaltes dort ungeheuer sind. (Mitgeteilt vom Patentbureau von H. u. W. Pataky, Berlin.)

* Um eine Prise Schnupftabak. Ein sonderbarer Prozeß wird sich demnächst in Breslau abspielen. Ein Privatgelehrter in Breslau, der in einem Bierlokal der Kupferschmiedestraße seinen Sitz am Stammtisch hat, besitzt eine wertvolle Schnupftabakdose, ein Familienerbstück, welches er stets in die Kneipe mitnahm. Aus der mit feinstem Rapé gefüllten Dose bot er jedoch eine Prise nur wenigen Auserwählten an, mit denen er besonders harmonirte. Dies ärgerte die anderen Stammtischgenossen, und sie nahmen häufig, wenn der Gelehrte seine Dose unbewacht auf dem Tisch stehen ließ, eine Prise. Der Besitzer der Dose wollte sich dies nicht gefallen lassen und erklärte eines Abends der versammelten Runde, daß jeder, der ohne seine Erlaubnis aus der Dose schnupfe, für die Prise fünf Pfennige zu zahlen habe. Nichtsdestoweniger ergriff ein Bäckermeister, als der Gelehrte dem Tisch für einen Augenblick den Rücken kehrte, die Dose und schnupfte nicht nur selbst daraus, sondern bot sie noch fünf Stammtischgenossen an. Der Gelehrte zeigte nun, daß es ihm mit seiner Ankündigung Ernst gewesen war und verlangte von dem Bäckermeister dreißig Pfennige für die sechs Prisen. Der Gemahnte lehnte die Zahlung lächelnd ab, ärgerte sich aber nicht wenig, als ihm einige Tage darauf eine Klage auf Zahlung der dreißig Pfennige zugestellt wurde. Der interessante Prozeß wird nun schon in nächster Zeit vor dem Amtsgericht zu Breslau verhandelt werden.

* Zärtliche Familienangehörige. Ein eigenartiger Familienzwist, der mit dem Brande eines Hauses und der Verhaftung von fünf Personen abschloß, hat sich in Riedikon-Uster (Canton Zürich) abgespielt. Der Fabrikarbeiter Weber in Riedikon lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden, sodaß er sich schließlich veranlaßt sah, die Scheidungsklage gegen diese einzureichen. Als er nun dieser Tage von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, wurde er von seiner Frau, seiner 21jährigen Tochter, seinem 17jährigen Sohne und zwei nicht zur Familie gehörigen Männern überfallen. Sie streuten ihm zunächst Pfeffer in die Augen, mißhandelten ihn dann und sperrten ihn schließlich gefesselt in ein Zimmer ein, wo er ohne Nahrung so lange verbleiben mußte, bis er einwilligte, die Scheidungsklage zurückzuziehen und eine schriftliche Verpflichtung abzugeben. Wieder in Freiheit gesetzt, begab sich Weber, entgegen seinem ihm abgezwungenen Versprechen, zum Statthalter nach Uster und erstattete Strafanzeige gegen die Unmenschen. Frau Weber, welche einsah, daß sie nun das Haus verlassen müsse, machte noch einen letzten Versöhnungsversuch, und als dieser fruchtlos war, steckte sie in der Nacht das Wohnhaus in Brand, nachdem sie zuvor ihre kleineren Kinder in Sicherheit gebracht hatte. Hierauf begab sie sich auf die Veste Uster und stellte sich dort freiwillig dem Gefangenenwart, wo sich bereits ihre vier Helfershelfer hinter Schloß und Riegel befanden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Die „Berl. Pol. Nach." melden: Der Kaiser werde der Schulkonferenz nicht beiwohnen. Nach dem gleichen Organ sollen Bewegungen darüber schweben, die Kanalvorlage dem Landtage in einer Sondertagung im Spätherbst einzubringen. — Dasselbe Blatt stellt außerdem fest, daß weder im Reich noch in Preußen die Absicht bestehe, in naher Zeit neue Consols zu begeben.

Bamberg, 6. Juni. Bei dem Eisenbahnunfall bei Staffelbach wurde 1 Zugführer und 1 Heizer schwer verletzt, 2 Reisende minder schwer, 10 andere leicht verletzt.

Budapest, 6. Juni. Infolge einer Entgleisung stürzte gestern ein aus Auwinkel zurückkehrender, mit Ausflüglern vollbesetzter Straßenbahnwagen um. Vier Personen wurden getödtet, neun verwundet. Die Entgleisung ist folgendermaßen herbeigeführt worden: An der Endstation, wo Schaffner und Wagenführer abgestiegen waren, stürmte die Menge den Wagen. Im Gedränge wurde die Bremse gelöst, sodaß der Wagen ohne Strom lediglich durch sein Eigengewicht, das steilabfallende Gleise hinabrollte, bevor Schaffner und Wagenführer sich durch die Menge den Weg zum Wagen bahnen konnten. Bei der ersten scharfen Kurve stürzte der Wagen um und begrub die Passagiere unter sich.

Gent, 6. Juni. Heute kam es zu einem Zusammenstoß zwischen sozialistischen und liberalen Hafenarbeitern. Die Polizei, die einschritt, wurde mit Steinwürfen empfangen und machte darauf von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verwundet, eine Anzahl verhaftet.

London, 5. Juni. Roberts berichtet: Das 13. Bataillon der Imperial Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindley gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht von Buren zu ergeben. General Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien. Er legte innerhalb 25 Stunden 44 Meilen zurück, kam jedoch zu spät. Er griff die Buren, die etwa 2000 Mann stark waren, an und warf sie nach fünfstündigem Kampf vollständig zurück.

Pretoria, 5. Juni. Sowohl die Gemahlin Krügers wie die Bothas befinden sich noch hier. Einige britische Gefangene sind weggeschafft, die Mehrzahl befindet sich jedoch noch in Watervaal; über 100 Offiziere waren in Pretoria.

London, 6. Juni. Wie die „Daily Mail" erfährt, sollen 2000 Kosaken nach Peking gehen.

Washington, 6. Juni. Admiral Kempf telegraphirt aus Taku: Ein Gefecht hat begonnen. Ich habe noch 50 Matrosen und ein Bataillon Seesoldaten gelandet.

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. Juni. **Fonds** fest.		5. Juni
Russische Banknoten	216,10	216,20
Warschau 8 Tage	—	215,85
Oesterr. Banknoten	84,55	84,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,50	87,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	95,50	95,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	95,40	95,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,40	87,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	95,40	95,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,00	83,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	92,00	92,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	93,25	93,40
" " 4 pCt.	100,70	100,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	97,20	97,00
Türk. Anleihe C.	—	26,60
Italien. Rente 4 pCt.	94,90	95,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,30	80,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	184,75	185,40
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	225,60	226,50
Harpener Bergw.-Akt.	216,10	218,80
Laurahütte-Aktien	251,40	252,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Juli	154,00	153,75
" September	157,00	156,75
" Oktober	157,50	157,25
" loco Newyork	$79^3/_4$	$79^1/_8$
Roggen: Juli	149,50	149,00
" September	147,25	146,75
" Oktober	147,00	146,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	49,80	49,80

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: F. Ostrowski, Kahn mit 2700 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; J. Blachowski, Kahn mit 3200 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; G. Geider, Kahn mit 1700 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; C. Bursche, Kahn mit 2000 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; A. Schmidt, Kahn mit 1200 Ztr. Kleie von Plock nach Thorn; Ww. Jablonski, Kahn mit 1500 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; W. Hoffert, Kahn mit 2000 Ztr. Getreide von Wloclawek nach Thorn. — Abgefahren: Kapt. Schröder, Dampfer „Bromberg" mit 300 Ztr. Granaten von Thorn nach Danzig.

Angekommen 9 Traften Rundholz von Rußland nach Bromberg und Schulitz.

Wasserstand: 0,76 Meter. — Windrichtung: O.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Mai d. Js. sind **Jagdscheine** ausgestellt:

Lfde. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort	Jahresjagdschein	Tagesjagdschein	Unentgeltlich	Duplikat
1	7.	Karl v. Pagowski, Kaufmann, Thorn,	1			
2	8.	Heinrich Eckert, Leutnant, Thorn,	1			
3	18.	Joseph v. Palędzki, Rechtsanwalt, Thorn,	1			
4	19.	Max Aronsohn, Rechtsanwalt, Thorn,		1		
5	23.	Max Aronsohn, Rechtsanwalt, Thorn,		1		
6	26.	Paul Cibis, Proviantamts-Ass., Thorn,	1			
7	28.	Gustav Stammer, Hauptmann, Thorn,		1		

Thorn, den 1. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Podgorz** am Schießplatz belegene, im Grundbuche von **Podgorz** Blatt 170 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers **Ferdinand Rosenau** und seiner vier Kinder:

a) **Hermann**, Bautechnikers in **Podgorz**,
b) **Richard**, Drechslers in **Berlin**,
c) **Carl**, geboren am 23. September 1878,
d) **Grethe**, geboren am 11. Februar 1893

eingetragene Grundstück **Podgorz** Blatt 170, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Gaststall — Art. 173 der Grundsteuer- und Nr. 132 der Gebäudesteuer-Rolle —

am 18. August 1900,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden. Das Grundstück hat eine Fläche von 18 ar 44 qm und ist mit 99 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 1. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht

eine Trommel-Häcksel-Maschine, drei Dezimalwaagen, 1 Sopha, 1 fast neuen Rollwagen, 1 Selbstfahrer, 17 Bände Meyers Conversationslexikon, 4 Bände desgl. Nr. 1, 10, 14 u. 19, 5 Bände Brehms Thierleben, 1 Posten verschiedener Weine und Liköre, diverse Kantinenartikel, ein gut erhaltenes Eisspind, 2 halbe Kisten echten Cognac zu je 12½ Flaschen u. a. m.

zwangsweise, sowie

1 größeren Posten Goldsachen als: Broschen, Manschettenknöpfe, Uhren, Damen- und Herrenuhrketten, Ringe, Armbänder, Ohrringe, ferner 2 Marmorplatten, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Trumeaux-Spiegel, 1 Bettgestell mit Matratze und Betten u. 1 Waschtisch

freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Hehse, Klug, Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Ein Fahrrad

steht **billig** zum Verkauf
Jakobsvorstadt, Weinbergstr. 26.

Apotheker Schweitzer's (t
Hygienischer Schutz.

Kein D.R.G.Nr. 42469 Gummi.
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
¹/₁ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
½ " 3,50 Mk., ³/₁ 5 "
¼ " 1,10 "
Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

Log. f. 2 j. L. m. Pens. Paulinerstr. 2, II.

Ein Aufwartemädchen von sogleich verl. Bromb. Vorst. Mellienstr. 55, I. l.

Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 35.

Photogr. Atelier.

Handl. photogr. Bedarfs-Artikel für Fachphotographen und Amateure zu Fabrikpreisen. Bilderpreise billigst, schnellste Bedienung, sauberste Ausführung. Vergrößerungen nach jedem Bild, zusammengesetzte sowie ganze Gruppen billigst. Die Dunkelkammer steht den geehrten Kunden zur Verfügung.

St. von Kobielski,
Thorn. Mauerstraße 22. Thorn.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Graue Haare, auch rote, sind naturgetreu blond, braun u. schwarz echt zu färben nur mit **Herm. Musche's** ges. gesch. **Haarfarbe Adonis** Fl. 1,50 u. 3,—. **Nussöl** zum Dunkeln ergrauter oder roter Haare Fl. 0,70. Echt nur mit Firma **Herm. Musche, Magdeburg.** Hier zu haben bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 u. Markt und **P. Weber,** Culmerstr. 1.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover. Brüderstr. 4.

Lebens-Stellung.

Zur Anstellung, Einarbeitung und Kontrolle von Unter-Agenten, sowie zur persönlichen Acquisition, sucht eine alte Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für ihre Sterbekassen-Kindervers.-Abtheilung eine thatkräftige Persönlichkeit, welche im persönlichen Verkehr mit dem kleineren Publikum hinreichend gewandt und ev. in der Lage ist, sich der Sache vollständig widmen zu können. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. — Gefl. Off. nebst Lebenslauf, Zeugnissabschriften, Empfehlungen und Referenzen unter **O. 265** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Danzig** erbeten. (t

Einen Schreiber

sucht
Aronsohn,
Rechtsanwalt und Notar.

Accordputzer

werden gesucht auf dem Neubau Ecke Gerber-Schloßstraße. Meldungen daselbst beim Polier.

1 Laufburschen
verl. **J. Glogau,** Baderstr. 28, Hof.

Eine Buchhalterin

mit guter Handschrift findet dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter **M. P. 9** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrmädchen
für die **Kurzwaren-Abteilung,** polnisch sprechend, sucht
Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Aufwartemädchen

für Nachmittagsstunden sucht
Frau **Friedländer,**
Breitestr. 37, II Tr.

Empfehle mich zur Anfertigung eleg.
Herren- u. Knaben-Garderobe

nach Maß unter Garantie für guten Sitz und elegante Arbeit. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

W. L. Florczak, Schneidermstr.
Thorn, Schillerstr. 12.

Pelze

werden zur sorgfältigsten Aufbewahrung gegen
Mottenschaden
in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen.

C. G. Dorau,
neben dem kaiserlichen Postamt.

Ein gebrauchter
Doppelschreibtisch

zu kaufen gesucht. Off. unter **W. 100** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck
liefert
schnell, sauber und billig
die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34, I. Etage.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die **geeignetsten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,
Kneiphöfsche Langgasse 23/24.
(Telephon 743.)

Rath
in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Alber's Brustcaramellen

Rudolf Alber & Co., Bromberg,

Bonbon- und Confitüren-Fabrik.
Filiale Thorn, Neustädtischer Markt 24,
empfiehlt:

Confitüren in vorzüglichster Qualität, **Cacao** in den beliebtesten u. besten Marken, **Chocoladen** in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pf. bis 1 Mk., **Caffees,** gebrannte, ausgesuchte beste Qualität, von erprobtem Geschmack u. feinstem Aroma, **Thee's** von 1,60 bis 8 Mk. pro Pfd., **Bonbons** in stets frischer vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Alber's Brustcaramellen

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde **unmittelbar am Ostseestrande** belegene mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschifffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus.

Prospekte und Auskunft ertheilt **der Verband deutscher Ostseebäder Berlin Neustädtische Kirchstraße 9** und
die Bade-Direction zu Rügenwalde.

Praktische und einfache Handhabung, absolute Kühlung des Bieres, sehr geringer Kohlensäureverbrauch, neueste, vereinfachte Leitungsreinigung (innerhalb einer Minute) und Beseitigung aller Mängel. — **Das sind die Vortheile,** die unsere neuesten, eine Zierde des Locals bildenden **Kohlensäure-Bierapparate** bieten. **Gebr. Franz, Königsberg Pr.,** gegründ. 1875.

Laden

mit anschließender Wohnung, mit Zubehör und besonderem Fremdenzimmer, Remise und Geschäftskeller ist infolge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. Juli cr. zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern von sofort zu vermiethen **Brückenstraße 14, I.**

Zu vermieten
Parterre-Räume,
passend für Speisewirthschaft, Bureau oder Wohnung. Preis 550 M. jährlich, vom 1./10. zu beziehen.
Araberstr. 9. A. Jankiewicz.

1 kl. Wohn. z. verm. Gerechtestr. 28. I.

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 500 Mark. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Kl. renov. Parterrewohnung
2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Bäckerstraße 3.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Möblirtes Zimmer
Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension zu vermieten
Araberstraße 13.

2 möbl. Zimm. u. Burschengel. auf W. Pens. sof. z. hab. Jacobsstr. 9, II.

Möbl. Zimm. 1. b. z. v. Bäckerstr. 6, II.

Zum
2. Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes
in Thorn,
am 16. und 17. Juni cr.,
finden statt

Vocal- und Instrumental-Concerte

unter Mitwirkung von etwa 600 Sängern u. der beiden Militärkapellen des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 7. Juni,
Nachmittags präcise 6 Uhr:
Grosses
Monstre-Concert.

Zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds,
ausgeführt von sämmtlichen Militär-Musikcorps (circa 200 Mann) der Garnison Thorn.

Eintrittspreis:
Eine Person 50 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts eine Person 30 Pfg. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Cigarrenhandlung: eine Person 40 Pfg.

Krelle. Bormann. Hartig. Stork. Möller. Böhme. Philipp.

Wannen- und Römische
Badeanstalt Thorn,
Baderstrasse 14
hat
Dampfkastenbad
eingerichtet.

Verabfolgt werden:
Wannen-, Douche-, Römisch-irische, Dampfkasten- und Kohlensäure-Bäder.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes.

No. 18
J. Borg

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes.

Den Herren Qualitätsrauchern empfehle ich meine anerkannt aus vorzüglichen aromatischen Tabaken hergestellte Cigarette

No. 18
J. Borg.

Meine Cigarette trägt den obigen Stempel in blauer Farbe. Cigaretten, welche als Stempel **nur die Nr. 18** oder unter der Nummer **einen andern Namen** tragen, sind **nicht mein Fabrikat.**

Die Cigarette ist in hiesigen und auswärtigen Cigarren-Geschäften erhältlich.

Cigarettenfabrik „Stambul"
J. Borg, Danzig.
Telephon Nr. 665. Telephon Nr. 665.

Turn-Verein.

Das **Sommerturnen** beginnt **Freitag, den 8. Juni** auf dem Turnplatz. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Kleine renov. Parterrewohnung, Stube, Kabinet, helle Küche von sofort zu vermieten **Bäckerstraße 3.**

1 herrschaftl. Wohnung

Brückenstr. 20, I. Et., 6 Zim., Badezimmer und all. Zub. auf Wunsch a. Pferdestall v. 1. Oktober z. verm.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Schützenhaus.

Täglich große
Spezialitäten-Vorstellung
mit abwechselndem Programm.

Billetvorverkauf bei **O. Herrmann** Breite- u. Elisabethstraßen-Ecke.

Vorverkauf: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pf.

ff. Magdeburger Sauerkohl,
2 Pfund 15 Pf., empfiehlt
A. Cohn's Ww

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 130

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 7. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Hat sie das gesagt? — Ach ich hab einen lieb gehabt, lieber wie mein Leben, und er hat mich auch betrogen, viel schlimmer noch wie die andern.“ Diese letzten Worte hatte die Alte vor sich hingemurmelt, nun vergrub sie das Gesicht in die Kissen, aus denen es einigemal wie unterdrücktes Schluchzen klang, dann wurde es ganz still. Heinrich dachte, sie wäre eingeschlafen und wollte leise hinausgehen, aber als er die Thür aufklinkte, rief die Muhme ganz erschrocken: „Geh nit wieder fort!“

„Nu da sagt mir, was ich für Euch thun kann,“ wandte sich der junge Mann wieder zu ihr. „Ich will Euch gerne helfen.“

„Arbeit giebt's überall für einen, der sie anzupacken versteht. Kannst gleich das Fenster aufmachen, 's ist so heiß hier zum Ersticken.“

„Wird Euch auch die Luft nicht schaden?“

„Was geht's Dich an? Ich sag', daß ich's haben will.“

Er ging hin und öffnete das von Alter und Schmutz fast undurchsichtige Fenster, was ihm freilich nur mit ziemlicher Anstrengung möglich war, dann lehnte er sich weit hinaus, um die erquickende feuchte Abendluft in tiefen Zügen zu atmen. In frischestem Grün leuchteten jetzt die regennassen Fluren, selbst von den Bergen waren die Wolken verschwunden, und rosig leuchteten die hohen Gipfel im letzten Sonnenstrahle. In der Nähe aber schimmerte ganz deutlich durch eine Lücke in den Büschen die Wassermühle herüber, deren Rauschen und Klappern er durch die tiefe Stille vernehmen konnte. Dieses Bild fesselte ihn so, daß er fast die Muhme darüber vergaß, bis sie ihn wieder zu sich rief mit der Frage: „Warum ist Deine Mutter nicht zu mir gekommen, wie Dein Vater so schnell starb? Sollte ich etwa ihr die Hand bieten?“

„Wir waren arm, in bitterster Not, und Ihr würdet gemeint haben, sie wollte betteln.“

„Hat sie sich davor gefürchtet? Aber ich war doch die Nächste dazu, daß ich ihr hätte helfen mögen.“

„Sie hat nicht gedacht, daß Ihr das möchtet, und sie hat uns allein durchgebracht mit allergrößtem Fleiß und Darben. Später hat sie mir öfter gesagt, daß die schwere Zeit auch ihr Gutes gehabt hat, weil sie da so viel gute Menschen kennen gelernt hat. Wie ich hernach so weit war, daß ich mir selber mein Brod verdienen konnte und brauchte ihr nicht mehr zur Last zu sein, da ist sie gestorben. — Ach wenn sie doch noch lebte und ich könnte für sie sorgen, wie sie für mich gesorgt hat, keine Mühe sollte mir zu groß sein für sie.“

„Du bist ein guter Kerl. Ich dank' Dir's auch noch, daß Du damals vierzehn Tage umsonst für mich gearbeitet hast und hast keinen Lohn verlangt, nicht einmal einen Dank. Deshalb hab' ich Dich heut rufen lassen. Mein Häusel ist so wacklig, wie ich selber, ich und die Annemarie können 's nicht mehr erhalten, dazu gehören tüchtige Manneshände und mit fremden Kerlen mag ich mich nicht herumärgern, nu bleib Du ock hier.“

„Es ist 'ne böse Zeit jetzunder, es kommen noch immer so viel Fremde, da muß ich haldich alle Tage auf dem Posten sein, und meistens komm ich erst spät in der Nacht heim. Ich kann ohne den Verdienst nicht leben, aber so oft wie ich kann, will ich herkommen und zum Rechten sehen.“

„Nee, nee, Du mußt ganz hier bleiben. Ich bin sonst nicht schreckhaft gewest, aber jetzund ist mir's immer so unheimlich, wenn der Wind nächtens ums Haus fährt und ich kann nicht schlafen. Die alte tälsche Annemarie ist mir kein Schutz, aber wenn ich halt Dich in der Nähe wüßte, könnte ich ruhig sein. Dein Schaden soll's nicht sein, ich will Dir mehr geben, als wie Du mit Deinem mühseligen Gewerbe verdienen kannst und wenn Du mir die Wirtschaft hübsch in Ordnung bringst, ist's Dein eigener Vorteil. Nu bis gut und sag' ja.“

Heinrich überlegte, denn das Anerbieten war ihm nicht sehr verlockend, dabei schweifte sein Blick von der alten Frau, die fast angstvoll harrend nach ihm hinstarrte, zu dem Fenster, durch das die Mühle so friedlich herüberwinkte; schnell sagte er nun: „Ja, ich will bei Euch bleiben, wenn ich, daß ich just loskommen kann. Aber auf jeden Fall muß ich erst noch einmal nach Schreiberhau hinüber und sehen, ob nicht einer für mich eintreten kann, und ich muß mir auch mein bißel Sachen herüberholen. Hernach will ich bei Euch sein, so viel wie ich irgend kann.“

Das war der Muhme recht, und er machte sich nun sogleich auf, um noch vor der Nacht nach Hause zu kommen. Erst mußte er ja auch noch in der Mühle guten Abend sagen, wie er Julchen versprochen hatte. Auf der Dorfstraße begegnete ihm ein leerer Wagen, dessen ihm wohlbekannter Kutscher ihm zurief: wenn er in die Mühle ginge, möge er bestellen, daß Doktor Lüttenow schwerlich heut heimkommen würde, wahrscheinlich würde er in einer Baude übernachten, denn er hätte wollen um halb Fünf in Agnetendorf sein und wäre um sechs noch nicht dagewesen.

Als Heinrich diesen Auftrag ausrichtete, gab es großen Schrecken, denn die guten Müllersleute waren schon recht besorgt um das lange Ausbleiben ihres Doktors, der bestimmt gesagt hatte, zum Abend wolle er zurück sein. „Ach wenn ihm ock kein Unglück zugestoßen ist,“ sagte die Müllerin, „er wollte ganz gewiß zum Abendbrod hier sein, und für morgen früh erwartet er ja auch einen durchreisenden Freund.“

Der Müller aber polterte: „Ich hab's ihm gleich gesagt, eine Tollkühnheit wär's wenn er, daß er allein in die schwarze Schneegrube ging.“

„Allein ist er gegangen, bei dem Wetter? Das könnte ihm freilich sehr schlecht bekommen,“ sagte Heinrich. Julchen hatte noch gar nichts gesagt, nur ganz blaß war sie geworden, jetzt aber rief sie: „Wenn man doch wenigstens wüßte, wo er geblieben ist, wenn man jemand sprechen könnte, der ihn den Tag über wo gesehen hat!“ Dann wandte sie sich an Heinrich und bat: „Wie gut wär's vor Dir, wenn Du nach Agnetendorf gehen und Dich dort nach ihm umthun wolltest. Ich weiß, es ist Dir ein großer Umweg, aber uns allen wär's doch so ein große Beruhigung, wenn Du's thätest.“ Sie hatte seine beiden Hände gefaßt und sah ihm flehend in die Augen, er aber wich ihrem Blicke aus und sagte gepreßt: „Ich will's thun, weil Dir so viel daran liegt.“ Dann eilte er fort, ohne den dreistimmigen Dank der Zurückbleibenden abzuwarten.

Juliane hatte beim Abendbrot kaum einen Bissen heruntergebracht, und als sie in ihre Kammer kam, fand sie keine Ruhe; sie schaute wieder wie am Mittag, aber noch viel ängstlicher, zum offenen Fenster hinaus nach den Bergen, sah wie der volle Mond höher und höher stieg, die felsigen Bergeshäupter mit silbernem Glanze übergießend, während in den Thälern dazwischen nachtschwarze Schatten lagerten. Dann ging sie von innerer Unuhe getrieben, in ihrer engen Kammer auf und ab, bis die nebenanschlafende Mutter an die Wand pochte und rief, sie möge nun endlich zu Bette gehen. Das konnte sie nicht, so lehnte sie sich denn wieder still zum Fenster hinaus, die feuchte Nachtluft stiich ihr um die Stirn, und fröstelnd zog sie ihr Tuch fester zu aber sie blieb auf Posten. So verrann Stunde auf Stunde, endlich, es war nicht mehr weit bis zur Morgendämmerung, und die weißen Nebel fingen an sich in den Thälern auszubreiten, da entdeckte ihr scharfes Auge an mondheller Bergwand einen dunklen Punkt, der herniedersteigend sich dem Thale näherte, und dann erkannte sie, daß es zwei Träger waren mit einer schweren Sänfte.

Pochenden Herzens eilte sie hinunter, schloß die Thür auf, beruhigte die Hunde und ging den Kommenden über den Steg entgegen. Es war Heinrich mit einem Freunde, und in dem Tragsessel brachten sie den jungen Botaniker, der ein weißes Tuch um den Kopf gebunden hatte und sich wie erwachend umsah.

„Gott sei Dank, daß Sie leben,“ rief Juliane, „aber heil und gesund sind Sie nicht, sonst ließen Sie sich nicht tragen.“

Er sagte nur leise: „Gentiane!“ und faßte ihre Hand, die sie ihm ließ, bis sie an der Hausthür standen. Sie fragte ihn, wie es ihm ergangen wäre und ob er viel Schmerzen litte. Darauf sagte er: „Ich habe mir den Fuß verletzt und werde wohl die Treppe nicht steigen können.“ Zu ebener Erde war kein Raum, wo er hätte bleiben können, und die Treppe war zu schmal und zu steil, um ihn in der Sänfte hinauf zu bringen; aber Heinrich machte der Beratung darüber schnell ein Ende, indem er den jungen Mann, der gegen ihn schlank und zart erschien wie ein Kind, auf den Arm nahm und hinauftrug. Oben stand schon die Müllerin, die auch kaum geschlafen hatte; sie sorgte sogleich für gute Unterbringung des Verletzten. Juliane sprang bald die Treppe auf und nieder, um warme Tücher und heilkräftigen Thee zu besorgen, auch ein gutes Nachtlager für die braven Träger, denen die Müllerin durchaus nicht gestatten wollte, daß sie sogleich wieder gingen, erst sollten sie etwas genießen und dann gehörig ausruhen. Heinrich könnte ja dann früh nach Schreiberhau gehen, sein Späterkommen würde Juliane schon bei der Muhme entschuldigen. Der andere wollte nach Warmbrunn gehen, um einen Arzt zu holen. Heinrich lehnte allen Dank ab und berichtete auf Befragen folgendermaßen über den Hergang.

Er hatte in Agnetendorf einen Förster getroffen, der den ihm bekannten Doktor Lüttenow bei Beginn des starken Regengusses hatte links von den Korallensteinen nach der kleinen Schneegrube zu gehen sehen. Eine gegen Sonnenuntergang dort vorübergehende Beerensucherin aber meinte, einen fernen Hilfeschrei gehört zu haben, dem nachzugehen sie allein sich gefürchtet hätte. Auf diese Nachricht hin machte er sich mit einem Kameraden auf den Weg. Eine Sänfte, ein festes Seil und eine dicke wollene Decke nahmen sie für alle Fälle mit. Der helle Mondschein war ihnen günstig; so stiegen sie denn hinauf nach den Korallensteinen und begannen unter lautem Rufen die ganze Gegend zu durchsuchen. Es währte ziemlich lange, bis sie eine Antwort erhielten, die sie auf die richtige Spur brachte. Tief im Geklüft, aber zum Glück auf ein Stückchen weichen, grünen Rasens gebettet, lag hilflos und fast erstarrt der junge Botaniker. Er war von einer ziemlich hohen, steilen Felswand herabgeglitten und hatte sich dabei den linken Fuß so stark beschädigt, daß er keinen Schritt mehr gehen, viel weniger klettern konnte. Die stark blutende Stirn hatte er sich, so gut es ging, mit dem Taschentuch verbunden; aber schlimmer noch als der Schmerz der Wunden quälten ihn Hunger und Kälte, an seinen Kleidern war kein trockener Faden und die Nachtluft wehte scharf dort oben. Schon schüttelte ihn heftiger Fieberfrost und er verlor fast das Bewußtsein als er seinen Namen rufen hörte. Das belebte ihn wieder und mit aller Kraft rief er seine Retter herbei, die er auch bald oben erscheinen sah. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, den Verwundeten herauf zu bringen, den sie nun in den Tragsessel setzten und vorsorglich mit der mitgebrachten Decke umhüllten, und dann ging's den beschwerlichen Weg ins Thal hinunter. Durch das leise Rütteln versank der Getragene in einen träumerischen, halb bewußtlosen Zustand, aus dem ihn erst das Bellen der Müllerhunde erweckte.

Nun saß Frau Hellborn an seinem Lager, um den Rest der Nacht bei ihm zu wachen, Juliane ging auf den dringenden Wunsch der Mutter zu Bett, und mit einem innigen Gebet auf den Lippen schlief sie bald ein.

Schon stand die Sonne hoch am Himmel, als sie erwachte. Die beiden Träger waren bereits aufgebrochen. Ihr erster Gang war nach dem Krankenzimmer, leise klopfte sie an und ebenso leise sagte ihr die Mutter durch die Thür, der Doktor schliefe fest und ruhig, daß sei gewiß ein gutes Zeichen. Als sie dann in der Wirtschaft das Nötigste besorgt hatte, sprang sie hinüber zur Muhme Fiedlern, um sie über Heinrichs langes Ausbleiben aufzuklären. Mit fliegendem Atem und glühenden Wangen erzählte sie, was er gethan. Die Alte nickte dazu und meinte: „Ja, är is a braver Junge“. Worauf Juliane entgegnete: „Es freut mich, daß Ihr's nun auch einseht. Ihr habt mir'sch immer nicht glauben wollen.“

Als sie wieder nach Hause kam, war schon der erwartete Freund ihres Doktors angekommen, und das war nun ein wirklicher Doktor, der die Leute kurieren konnte. Sorglich hatte er mit der ganzen geschäftigen Wichtigkeit eines jungen Mediziners die Wunden des Freundes untersucht. Nun sagte er zu der Müllerin: „Ich hoffe, die Sache wird keinen fatalen Ausgang nehmen, aber ein paar Wochen liegen muß der arme Kerl. Das Schlimmste ist ein Bruch des Fußgelenkes, ein höchst interessanter Fall, dessen Verlauf ich genau überwachen werde, wie kostbar mir auch die Zeit ist. Könnte ich wohl hier im Hause oder doch in der Nähe ein Stübchen bekommen für die Zeit?“

„Eine Kammer könnte ich Ihnen einrichten, wenn Ihnen die gut genug wäre,“ sagte Frau Hellborn.

„Jawohl ich bin mit allem zufrieden, wenn ich nur hier bleiben kann. Haben Sie denn schon an Lüttenows Mutter geschrieben?“

„Nein, ich weiß ja nicht genau, wo sie wohnt und hätte sie auch nicht gleich so erschrecken mögen.“

„Erfahren muß sie es aber so bald wie möglich, denn sie erwartet ihn ja übermorgen zu Hause. Ich werde sogleich an sie schreiben, und da ich einen ersten Verband angelegt habe und nun für ein paar Stunden abkommen kann, werde ich den Brief selber nach Warmbrunn auf die Post bringen und mir dort gleich alles, was noch nötig ist, besorgen.“

Als er fort war und Frau Hellborn durch häusliche Geschäfte in Anspruch genommen wurde, übernahm es Juliane, dem Kranken Gesellschaft zu leisten. Als sie hereintrat, lag er mit geschlossenen Augen, als ob er schliefe; aber wie bedächtig sie sich auch auf den Zehen heranschlich, er bemerkte doch gleich ihr Kommen und streckte ihr mit freudigem Blicke die Hand entgegen. „Ich habe sie gefunden!“ sagte er.

„Wen denn?“ fragte Juliane mit halbem Erschrecken.

„Die blaue Wunderblume, die Gentiana acaulis.“

„Und dabei sind Sie gewiß heruntergefallen, und nun müssen Sie es mit so großen Schmerzen bezahlen.“

„Die Schmerzen werden bald vorübergehen, und wenn ich nicht gefallen wäre, hätte ich die Pflanze gar nicht gefunden. Der Stoß an die Stirn, den ich beim Hinabgleiten erhielt, hatte mir einen Augenblick die Besinnung geraubt; als ich dann wieder zu mir kam und mich ziemlich verwundert umsah, fiel mein erster Blick auf die so lange gesuchte Blume, die da wie ein Stückchen Himmel aus einer Felsenspalte hervorschaute, in ihrer tiefblauen Krone funkelte ein klarer Regentropfen. Nachdem ich mir die Stirnwunde mit nassen Blättern gewaschen und gekühlt und dann, so gut es ging, verbunden hatte, versuchte ich aufzustehen, aber das war mir unmöglich, da der linke Fuß gänzlich den Dienst versagte. So kroch ich denn auf allen Vieren nach dem Enzian hin und betrachtete ihn voll Freude. So lange wie möglich ließ ich ihn in der heimischen Erde, erst als es anfing zu dunkeln, legte ich die Pflanze in mein Notizbuch. Das steckt dort in der Tasche; möchten Sie wohl so freundlich sein, es mir herüber zu reichen, damit ich nachsehen kann, ob sie auch noch darin ist.“

Sie erfüllte augenblicklich diesen Wunsch und ließ sich die seltene Blume zeigen, die sie sich eigentlich noch schöner gedacht hatte.

„Es stand noch ein Pflänzchen mit einer kleinen Knospe daneben,“ sagte nun der junge Mann, „das habe ich bedächtig ausgegraben und Ihnen mitgebracht. Es liegt in weiches Moos eingepackt zu oberst in der Botanisiertrommel.“

Sie holte sogleich auch diese herbei und fand darin ihr Geschenk.

„Wie gut von Ihnen, daß Sie an mich gedacht haben in all Ihrer Not!“ rief Juliane gerührt. „Aber nun will ich auch das liebe Blümel gleich einpflanzen. Sagen Sie mir bloß, wie ich das am besten mache, ich will's ja pflegen, als ob's ein Kind wäre.“

„Setzen Sie es nur recht vorsichtig, damit die Erde nicht von den Wurzeln abfällt, in einen kleinen Blumentopf mit guter Gartenerde und legen Sie dann das Moos obenauf um die Pflanze herum,“ belehrte sie der Kranke lächelnd. „Dann vergessen Sie niemals es zu begießen und ihm Schatten zu gewähren, denn heiße Sonnenglut kann es nie vertragen, und jetzt, ehe es eingewurzelt, könnte ein Sonnenstrahl es töten. Gentianen lassen sich immer schwer verpflanzen, und selbst dem besten Gärtner gelingt es selten, sie lange zu erhalten; aber ich meine, was Ihre freundlichen Hände pflegen, muß gedeihen.“

„Das beweisen Sie, indem Sie recht schnell gesund werden,“ lachte sie und huschte zur Thüre hinaus. Sie that genau, wie ihr gesagt worden und setzte das Töpfchen in die schattigste Ecke des Gartens, doch so, daß sie es von ihrem Fenster aus immer sehen konnte.

Als sie wieder zu ihrem gelehrten Freunde hereinkam, hatte dieser alle übrigen Schätze, die er gestern gefunden, auf seinem Deckbett ausgebreitet. Die meisten waren noch frisch, weil sie so naß gesammelt waren, und er wünschte sehr, sie aufbewahren zu können; so holte denn Juliane Löschpapier und was sonst noch nötig war, herbei, und ging ihm hilfreich und geschickt zur Hand, wenn sie auch dabei leise seufzte: „Ach, die armen Blumen! Freudig sah er zu, wie ihre kleinen braunen Finger die zarten Pflänzchen so zierlich faßten und die Blättchen so kunstgerecht und zugleich anmutig ausbreiteten.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Am 9., 10. und 11. d. Mts. findet hierselbst ein Sanitätskolonnentag des Verbandes freiwilliger Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens statt. Eine große Zahl von Teilnehmern aus allen Gauen des Deutschen Reiches werden wir dabei als unsere Gäste begrüßen dürfen. Unserer Freude darüber bitte ich auch äußerlich dadurch gütigst Ausdruck zu verleihen, daß wir unseren Häusern durch Flaggenschmuck ein festliches Gepräge geben. Möge kein Haus an den genannten Tagen ohne Fahne sein.

Thorn, den 5. Juni 1900.

Dr. Kersten,
Erster Bürgermeister.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Wolle,

ungewaschene und gewaschene, kauft zu höchsten konjunkturgemäßen Preisen und bittet um Offerten mit Angaben des Quantums

A. Lublinsky-Schippenbeil.

Die chemische Wasch-Anstalt u. Färberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstrasse 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31**, b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei.

Gicht
Ischias
Nerven
Rheuma
Leidende finden schmerzlindernde Hilfe allein durch

Rheumanervol

von Otto Lindner, Apoth., Dresden-N. best. aus Rh.-Essenz, Rh.-Massagetuch, Rh.-Watte, Rh.-Binde in Cartons à 4 Mk.

Rheumanervol

ist 10% Auf. v. Angelikaw., Balsamkr., Arnikabl., Senfsam. mit 2% Catechu, Benzoe, Myrrh. u. 1% Campf., Capsic., Salicyl, Bromk., citronf. Lith. in 90% Fichtenh.-Alkohol m. 3% Essigäther u. Köln. Wasser. In d. Apotheken erhältl.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Aechte
Glycerin - Schwefelmilch - Seife

à 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg**, 3 Mal prämirt, 37jähr. Erfolg, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife zur Erlangung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder. **Verbesserte Theerseife** 35 Pfg., **Theer-Schwefelseife** a 50 Pfg. bei

Anders & Co., Breitestraße 46. Altstädt. Markt.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Konkursmassen-Verkauf.

Das zur **E. Tomicki'schen Konkursmasse** gehörige Warenlager, **Thorn, Graudenzerstraße 23**, bestehend aus

landwirtschaftlichen Maschinen, Pflügen, Eggen, Rosswerken und Dreschkasten,

sowie die

vollständige Einrichtung einer Maschinenfabrik, Werkzeuge und große Vorräthe zur Fabrikation,

sollen im **Ganzen** verkauft werden.

Auch ist das **Grundstück (Erwerbspreis 9500 Mk.) zu verkaufen.** Hypothek a $4^{1}/_{2}$ % Mk. 6000.

Taxe des Warenlagers, Vorräte und Einrichtung Mk. 16 946,90.

Schriftliche Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **15. d. Mts.** entgegen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. **Besichtigung** nach vorheriger Anmeldung zu jeder Zeit.

Thorn im Juni 1900.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche**

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln 2c.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen 2c., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist $1^{1}/_{4}$ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für **auswärts** sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Fowler'sche

Dampfpflüge

in reichhaltiger Auswahl werden auf der

Ausstellung
der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft
in Posen

vom 7. bis 12. Juni 1900 ausgestellt sein.

Zur Besichtigung laden höflichst ein

John Fowler & Co.
aus Magdeburg.

Auskunft wird ertheilt:
Auf dem Stande 19 Reihe 11 des Ausstellungsplatzes und im „Mylius-Hotel" in Posen.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische
Beleuchtung. Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

Nach vierjährigen

Mühsamen Versuchen

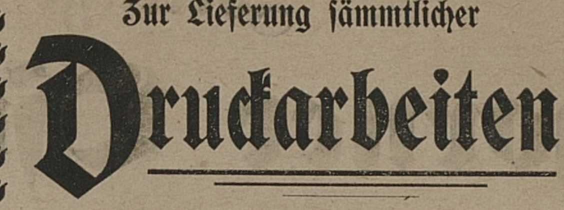
durch allerhand Insektenpulver kann ich Ihnen mittheilen, daß ich bereits seit $1^{1}/_{2}$ Jahren **nur Hodurek's Morteïn** gebrauche. Den erzielten großen Erfolg schreibe ich nur der Wirkung Ihres Insektenpulvers **„Hodurek's Morteïn"** zu. Stettin, 12. 8. 1899. **J. Splinter.**

Man achte beim Einkauf auf den **rothen** Querstreifen u. meine Firma. Es vernichtet sämmtliche Fliegen, Vogelmilben, Ameisen, Russen, Schwaben, Wanzen 2c. Käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. u. höher (1 Verstäuber 20 Pf.) in

Thorn bei: **Heinr. Netz.**

A. Hodurek, Ratibor, chem. Fabrik, Korken- u. Watten-Fabrik. Folgende Fabrikate sind in obiger Niederlage käuflich: Feueranzünder, Glanzstärke, Strandschuhlack, Putzpulver.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!



Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den
geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Besuchskarten,
Mittheilungen,	Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Packet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,	Trauer-Anzeigen,
Rundschreiben,	Hochzeits-Tafelkarten,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,	Speisekarten, Programme,
Couverts mit Firmendruck	Glückwunschkarten, Tafel-Lieder,
u. s. w.	Hochzeits-Zeitungen u. s. w.

Damen,

welche auf solide und praktische Kleider-Zuthaten Werth legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerkschen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerkschen Fabrikate.

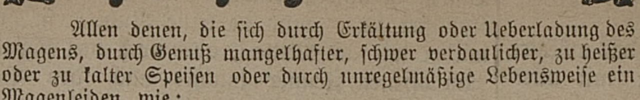
VORWERKS Velourborde gestempelt „Vorwerk" unverwüstlich.

VORWERKS Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima" in hochfeiner, eleganter und solidester Ausführung.

VORWERKS Gardinenband, welches das lästige Lostrennen und Annähen der Ringe bei der Wäsche erübrigt.

VORWERKS nahtlose Schweissblätter „Exquisita", „Perfecta" und „Matador" lassen keinen Schweiss durch u. bleiben stets elastisch.

VORWERKS Krageneinlage Practica mit an den Kanten eingewebten weichen Bändchen zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes u. des Kragenfutters.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man!

Feinste
Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

20000 Mk.
erststellige sehr feine Hypothek sofort oder später zu cediren. Angebote unt. **B. 20** an die Geschäftsstelle erbeten.

Laden
in lebhafter Gegend billig zu verm.
W. Orcholski, Friseur.
Hotel Drei Kronen.

Wilhelmstadt.
Gerstenstr. 3, Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer etc, 280 Mark, **zu vermiethen.**
August Glogau.

Die erste Etage
Brückenstrasse Nr 18 ist vom 1. October zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Versetzungshalber 3 u. 5 zimmerige
Vorderwohnungen
mit **Ladeneinrichtung** von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Herrschaftliche Wohnung
4 Zimmer Balkon, Entree, Küche und Zubehör **sofort** zu vermiethen. erfrag. **Bäckerstr. 35. I.**

Fischerstraße Nr. 49 ist die
Parterre-Wohnung
vom 1. Oktober, und die **erste Etage** versetzungshalber von sofort zu verm.
Näheres zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen:

1. Der seit längeren Jahren von der Buchhandlung **Walter Lambeck** benutzte **Laden** nebst daran stoßender heller Stube.
2. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
3. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestr. 6.

Baderstraße 23,
3. Etage, 5 Zimmer, zum 1. Juli zu vermiethen.

Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfragen Brombergerst. 60 i. Laden.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Fein möbl. Zimmer
m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15,

---

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu haben Tuchmacherstr. 4, I.

---

2 **freundliche Vorderzimmer,** mbl., zu vermieten Klosterstraße 20, part.





Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.